27. Jahrgang. Donnerstag, 11. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14979.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen

1884.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Dezbr. **Reichstag.** Heute kamen die Anträge von Heereman, von Reinbaben und von Stauffenberg über die **Wahlprüfungs-Commission** zur Verhandlung.

Abg. **v. Stauffenberg** (freis.) empfiehlt seinen von der Wahlprüfungscommission angenommenen Antrag. Würden die Referenten aus dem ganzen Hause gewählt, so würde der eigentliche Schwerpunkt aus der Commission in die Mitte des Hauses verlegt. Da die Wahlprüfungen sich in der ersten Session am meisten häufen, so wäre eine möglichst einstimmige Annahme des Antrages erwünscht.

Abg. **Ackermann** (cons.) hat Bedenken gegen den Antrag, **v. Heereman** (Centr.) empfiehlt ihn und auch der

Abg. **Hasenclever** (Soc.) wird dafür stimmen, obgleich er eine Commission von 21 Mitgliedern für das Richtige hält. Er beschwert sich über die Auflösung von Versammlungen durch untergeordnete Behörden.

Abg. **Rickert** wird ebenfalls für den Commissionsvorschlag stimmen, obwohl er seinen Vorschlag, zwei Wahlprüfungs-Commissionen zu wählen, auch jetzt noch für zweckmäßiger halte. Was das Verbot von Versammlungen, in denen socialdemokratische Redner sprechen sollten, durch untergeordnete Behörden anbelange, so glaube er, daß dasselbe allseitig mißbilligt werden wird, er bedauere nur, daß die Wähler sich nicht sofort an die höchste Instanz gewendet hätten, die jedenfalls sofort Remedur geschaffen haben würde. Ueber diese Angelegenheit werde man noch bei den Wahlprüfungen selbst zu sprechen haben.

Abg. **Windthorst** wird für den Antrag stimmen, Abg. **v. Gramatzki** (cons.) dagegen.

Staatsminister **v. Bötticher**: Bezüglich des Verbots von Versammlungen, in denen socialdemokratische Redner sprechen sollten, sei niemals eine Beschwerde an die Reichsregierung gelangt, sie würde sonst entschieden haben was Rechtens ist, aber nicht mehr.

Der Antrag Stauffenberg wird darauf in allen Theilen angenommen.

Es folgt die Berathung über die zwei Anträge Munkel und Reichensperger auf **Einführung der Berufung in Strafprozessen.**

Staatssecretär **v. Schelling**: Der Reichskanzler begrüße die Tendenz der Anträge, die ihm willkommen sei und werde ein bejahendes Votum des Reichstages ansehen als eine Förderung derjenigen Richtung, in welcher er mit den verbündeten Regierungen in Berathung getreten sei. Er fügt hinzu, daß die Beseitigung als lästig bewiesener Einrichtungen geplant werde, z. B. Verminderung der Zahl der Geschworenen. Von einer Rückwärts-Revidirung sei keine Rede.

Für die Anträge spricht noch der Abgeordnete Reichensperger (Centr.), während Abg. v. Buol (Centr.), Hartmann (cons.) und Marquardsen (nat.-lib.) verschiedene Bedenken gegen die Berufung geltend machen. — Die Debatte wird sodann vertagt. Morgen Fortsetzung derselben und Etatsberathung.

— Der **Bundesrath** wird morgen in die zweite Berathung des Gesetzentwurfs über die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung eintreten, sowie den Bericht der Ausschüsse über den Entwurf des Postsparkassengesetzes entgegennehmen.

Berlin, 10. Dezember. Die Commission der **Congo-Conferenz** setzte heute die Berathung der Schifffahrtsacte des Niger bis zu Artikel 8 fort und erörterte namentlich den Artikel 7, enthaltend das Project Dappel, welches die Arten der Berufung von Entscheidungen der internationalen Commission an die Consuln der Mächte feststellt. Die nächste Commissionssitzung findet Freitag statt.

— Die „Volkszeitung" bringt einen Aufruf zur Begründung einer „**demokratischen Partei**" in Norddeutschland. Punkt 2 der im Aufruf enthaltenden Programmskizze lautet: „Um den Ruin des Volkes durch den Militarismus zu verhüten, verlangen wir bei wirklicher Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht Abkürzung der Dienstzeit, das Anbahnen einer allgemeinen Abrüstung, Aufhebung aller militärischen Privilegien, wie der Steuerfreiheit, der Militärgerichtsbarkeit und des Instituts der Einjährig-Freiwilligen. Das Programm fordert ferner Unentgeltlichkeit des Unterrichts nicht nur in den Volksschulen, sondern in allen höheren Bildungsanstalten. Bemerkenswerth ist noch Folgendes aus der Einleitung: „Die Demokratie will überall dasselbe: Sie heischt die Befreiung des Volkes und jedes Einzelnen von jeder Art Knechtschaft. Sie verlangt also nicht nur die Durchführung des freien Volksstaats, sondern auch eine Gestaltung der wirthschaftlichen Verhältnisse dahin, daß der Einzelne gegen Ausbeutung und Unterdrückung geschützt wird." Unterzeichnet ist der Aufruf von den jetzigen resp. ehemaligen Abgeordneten Lenzmann, Philipps, Kämpfer und Wendt. Die übrigen Unterschriften sind nicht zahlreich; es sind fast sämmtlich politisch ganz unbekannte Namen. Die meisten Unterschriften sind aus Elberfeld (8), Leipzig (6) und Hamburg (7), aber auch diese sind alles unbekannte Namen. Der einzige Namen von Bedeutung ist der von Guido Weiß-Berlin; außer ihm sind aus Berlin Schriftsteller Ledebour und Stadtverordneter Schiegnitz unterzeichnet. Auch der Name des ehemaligen Abgeordneten Fabrikbesitzer G. Richter-Mühlrädlitz findet sich darunter. — Die hiesige linksstehende Presse wendet sich, wie gestern der Abg. Eugen Richter, gegen diesen Versuch, die von allen übrigen Seiten angefeindete freisinnige Partei noch von einer neuen Seite anzugreifen.

— Die Subcommission der freien **wirthschaftlichen Vereinigung** für Industriezölle constituirte sich heute und beschloß, die Zolltarifnovelle der verbündeten Regierungen vom 15. Juli 1884 zur Grundlage ihrer Berathungen zu acceptiren und motivirte Anträge anderer Gewerbe einzufügen.

— Die **Budgetcommission** lehnte bei der Fortsetzung der Berathung des Militäretats mit 13 gegen 12 Stimmen die geforderte Zulage für den Generalstabsarzt von 900 und von je 600 Mk. für zwei Oberstabsärzte ab. Der Antrag Letocha (Centr.) auf Erhöhung der Gehalte der katholischen Feldgeistlichen wurde zurückgezogen und statt dessen der Antrag v. Huene (Centr.), den Reichskanzler zur Gleichstellung der Militärgeistlichen beider Confessionen sowohl hinsichtlich der Gehaltsverhältnisse wie der sonstigen amtlichen Stellungen aufzufordern, einstimmig angenommen.

Berlin, 10. Dezbr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 171. königl. preuß. Klassenlotterie sind folgende Gewinne gezogen:

1 Gewinn zu 6000 Mk. auf Nr. 85 515.
1 Gewinn zu 3000 Mk. auf Nr. 52 811.
2 Gewinne zu 1800 Mk. auf Nr. 13 725 48 307.
3 Gewinne zu 900 Mk. auf Nr. 13 918 30 481 80 641.
8 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 362 1933 21 057 27 005 30 930 35 368 51 337 65 293.

Wien, 10. Dezember. Heute Morgens herrschte ein heftiger Sturmwind, der in Wien und dessen Umgebung an den Häusern und in den Anlagen große Verwüstungen anrichtete. Drei Personen wurden gegen Häuser geschleudert und schwer verletzt. Auf der Aspangbahn wurden die vier letzten Waggons des Oedenburger Zuges abgerissen und über den Damm geschleudert, drei Passagiere und ein Conducteur schwer verletzt. Es heißt, daß der correspondirende Zug Oedenburg-Wien von einem ähnlichen Schicksal betroffen worden sei.

Prag, 10. Dezbr. Es heißt, der Verwaltungsrath der böhmischen Bodencredit-Gesellschaft habe beschlossen, eine der Bedingungen der Wiener Banken zu erfüllen und eine persönliche Garantie für 900 000 Gulden zu übernehmen. Verhandlungen mit den hiesigen Sparkassen sind eingeleitet. Die böhmische und städtische Sparkasse berufen für morgen Sitzungen ein, um eine Hilfsaction für die Bodencreditgesellschaft zu berathen.

Rom, 10. Dezbr. Eine Meldung der „Agenzia Stefani" aus Aden besagt: Die Nachricht, daß Italien Zula bei Massaua besetzt habe, ist unbegründet.

Ueber die Arbeitsämter und das Recht auf Arbeit.

Von einem unserer Berliner Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die Uebernahme des Arbeitsnachweises durch staatliche Arbeitsämter, wie sie das Reichsamt des Innern vor Kurzem in Aussicht zu stellen für gut befunden hat, — augenscheinlich, um das vom Fürsten Reichskanzler proclamirte „Recht auf Arbeit" nicht ins Wasser fallen zu lassen, — ist einer jener schönen, aber leider nicht minder unklaren und unpraktischen Gedanken, mit denen unsere socialconservativen Weltveabesserer seit Jahr und Tag zum Uebermaß die Menschheit beglücken. Der sensationelle Effect solcher Ideen ist in der That nicht zu verachten, er ist so groß, daß selbst größere Preßorgane von entschieden liberaler Tendenz es sich nicht haben versagen können, mit dem schönen Gedanken der verstaatlichten Arbeitsvermittelung ein wenig zu kokettiren, hat doch sogar das „Berliner Tageblatt" jüngst für sich das Verdienst in Anspruch genommen, das Reichsamt des Innern auf jenen schönen Gedanken gebracht zu haben. Aber wir können doch nicht umhin, darauf hinzuweisen, daß durch die Colportage solcher Unklarheiten nur die Verwirrung der socialpolitischen und nationalwirthschaftlichen Begriffe im Volke gefördert und in der Arbeiterschaft das Gefühl der Selbstverantwortung in verhängnißvoller Weise untergraben wird.

Wenige Tage, ehe Fürst Bismarck im Reichstage das „Recht auf Arbeit" proclamirte, veröffentlichte Herr Franz Stöpel eine Schrift über „**Das Recht auf Arbeit**", in welcher er sich die Durchführung dieses Rechts folgendermaßen construirt.

„Das Recht auf Arbeit" — sagt er — „kann nur dadurch verbürgt werden, daß ihm organische Einrichtungen zur Seite treten." Mit anderen Worten, die Organe der Gesellschaft haben, um das Recht wirksam zu machen, gewisse Functionen zu erfüllen, die ihnen vorher nicht oblagen. Die Functionen, die der Gesellschaft zu übertragen sind, um den hier in Frage stehenden Gedanken zu verwirklichen, bestehen in der **Beschaffung von Arbeitsgelegenheiten** für diejenigen, welche ohne ihr Zuthun aus der Bewegung des Gewerbefleißes herausgeworfen wurden; sie bezwecken mithin, so zu sagen, eine Organisation der öffentlichen Arbeiten, während die in den Privatwirthschaften erforderlichen Arbeitskräfte nach wie vor von dem Verhältnisse zwischen Angebot und Nachfrage abhängig bleiben." Die Organisation, meint Hr. Stöpel weiter, habe bei dem untersten Kreise des öffentlichen Lebens, bei der **Gemeinde**, zu beginnen. Diesen würde außer „Registrirung und Nachweisung des in der Privatwirthschaft vorhandenen Arbeitsbedarfs und Angebots" die Aufgabe zufallen, innerhalb ihres Kreises die erforderlichen Anträge behufs Inangriffnahme öffentlicher Arbeiten vorzubereiten und sie eventuell der höheren genehmigenden Instanz zu unterbreiten. Ueber den Gemeinden hätten dann die Kreise und Provinzen das Ihre zu thun und über allen diesen Instanzen die Staatsverwaltung, „bei welcher in einem besonderen Centralamte alle auf die öffentlichen Arbeiten innerhalb der Gemeinden, der Kreise, Bezirke und Provinzen bezüglichen Fäden zusammenlaufen müssen." Hier wäre der Mittelpunkt zu finden, von dem die letzten Directiven ausgehen, — „Directiven, welche den Hauptzweck der Organisation: die Ausgleichung des Arbeitsbedarfes und Angebots, die angemessene Vertheilung der Arbeitskräfte, die Dirigirung derselben von da wo sie überschüssig sind, dahin wo sie gebraucht werden, zu sichern hätten."

Wir freuen uns, wenn wir durch dieses Citat den Nebenzweck erreichen, Herrn Stöpel sein geistiges Eigenthum an die Idee der Arbeitsämter gegenüber dem Berliner Tageblatt, oder dem Reichsamt des Innern, oder dem Centralverband deutscher Industrieller, oder sonst Jemand zu wahren, Hauptzweck dabei ist für uns, zu zeigen, in welch engem, praktisch durchaus unvermeidlichem Zusammenhange bei den projectirten „Arbeitsämtern" der **Nachweis von Arbeit** mit der **Beschaffung von Arbeitsgelegenheit auf öffentliche Kosten** stehen würde. In der That kann der Staat die Arbeitsvermittelung gar nicht in die Hand nehmen, ohne zugleich in seiner Function als **Arbeitgeber** in Mitleidenschaft gezogen zu werden, und zwar als ein Arbeitgeber, dem — Herr Stöpel weist das schlagend nach — den Arbeitsuchern gegenüber niemals ein überzeugender Abweisungsgrund zu Gebote stehen würde. Unzweifelhaft würden die von den staatlichen Arbeitsämtern wegen Mangels an Arbeit abgewiesenen Arbeiter die Abweisung ausnahmslos als bösen Willen, als Chikane, als Verweigerung ihres guten Rechts empfinden, das „Recht auf Arbeit" mit allen seinen für die Autorität der Staatsgewalt geradezu vernichtenden Folgen würde etablirt sein. Wenn es jemals eine Zeit gab, in welcher die Staatsgewalt Grund hatte, sich als **über** dem Interessenkampf zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer stehend zu erweisen, so ist dies in der Gegenwart der Fall und nur die Blindheit unseres gouvernementalen Socialismus kann die Gefahr verkennen, welche für den Bestand der staatlichen Ordnung dadurch herbeigeführt werden müßte, wenn die Staatsbehörde durch die Etablirung von Arbeitsämtern für die Unzufriedenheit der Arbeitermassen mit den jeweiligen Arbeitsverhältnissen sich selbst verantwortlich machen wollte.

Sehr zeitgemäß war es, wenn dieser Neuerungslust gegenüber kürzlich ein angesehener Verein von Arbeitgebern, der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller, das Thema der Arbeitsämter und des Arbeitsnachweises in ernstliche Erwägung gezogen und zunächst mit dem öffentlichen Referat darüber einen hervorragend praktisch Sachkundigen, den Begründer und Vorsitzenden des „**Centralvereins für Arbeitsnachweis in Berlin**", Herrn J. Rothenberg, betraut hat. Minder sensationell freilich, als die staatssocialistischen Ideen Herrn Stöpels und seiner Nachfolger, aber als das Ergebniß praktischer Erfahrung tausend Mal werthvoller sind die schlichten Sätze, mit welchen der genannte Referent seinen Vortrag schloß und welche dahin lauten:

„1. Die Einrichtung von Arbeitsnachweisebureaus liegt im Interesse der Arbeitgeber sowohl wie der Arbeitnehmer."

„2. Die Begründung derartiger Anstalten ist der Initiative der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu überlassen."

„3. Jede unmittelbare Einmischung der Staatsbehörde würde dem Staate bedenkliche Pflichten auferlegen, da neben den Zeitverhältnissen die Individualität sowohl des Arbeitgebers wie des Arbeitnehmers bestimmend ins Gewicht fällt."

„4. Dagegen ist es die Pflicht des Staates, diese Einrichtungen in wohlwollendster Weise zu unterstützen. Es geschieht das durch Hergabe geeigneter Räumlichkeiten, durch baare Subventionen und durch Gewährung polizeilichen Schutzes."

„5. Erwünscht sind gesetzliche Bestimmungen über die den Arbeitnehmern abzufordernden Einschreibegebühren und die Gebühren für erfolgten Arbeitsnachweis."

Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller hat diese Sätze seinem Vorstande zur eingehendsten Berathung überwiesen und es ist dringend zu wünschen, daß diese Berathung dazu beitrage, die Verwirrung, welche der Doctrinarismus des „Centralverbandes deutscher Industrieller" und Andere durch die Reproduction der Stöpel'schen Ideen anzurichten begonnen hat, in gehörigen Grenzen zu halten.

14

Leila.

Erzählung von Hans Warring.

(Fortsetzung.)

VI.

Am nächsten Morgen durchlief ein seltsames Gerücht die Stadt. Man erzählte sich, daß ein angesehener, den hohen Gesellschaftskreisen angehöriger Mann vor der Thür einer schönen, gefeierten Schauspielerin, die ihn mit ihrer Gunst beglückt, überfallen und schwer verwundet worden sei. Bei solchen Gerüchten genügt die einfache Wahrheit selten, auch jetzt ging man über dieselbe hinaus. An Leilas Namen, der am Morgen von Mund zu Mund ging, knüpften sich die gehässigsten Verleumdungen. Es fehlte nicht viel, so hätte man sie zu einer vorbedachten Mörderin gemacht, die sich eines Mannes, dessen Liebe ihr lästig geworden, auf diese Art hatte entledigen wollen. Und wenn man diese Lesart auch nicht überall glaubte, gewisse Kreise gab es doch, wo sie gläubige Seelen fand. Die größte Glaubwürdigkeit schienen die Nachrichten eines weitverbreiteten Blattes zu haben, das in seiner Abendausgabe die Sache besprach. Es hieß darin, daß die schöne Schauspielerin sich nicht an der öffentlichen Bezauberung habe genügen lassen, daß sie das Geschäft privatim fortgesetzt habe. Ihr sei dabei der Unfall passirt, sich in der Zeit zu irren, und einem ihrer Liebhaber noch Audienz zu ertheilen, als schon die Stunde eines andern geschlagen habe. Das Zusammentreffen der beiden Nebenbuhler habe dann die bekannten traurigen Folgen gehabt.

Das klang wahrscheinlich und glaubwürdig, so etwas war schon oftmals passirt, warum sollte Fräulein Leila Sieg besser sein als andere Schauspielerinnen? Man glaubte diesen Nachrichten, und als neuer Beleg für den raschen Umschwung der öffentlichen Meinung galt Leila am nächsten Abend als unmöglich für die Residenz. Vierundzwanzig Stunden früher hatte man ihr zugejubelt und sie mit Blumen und Lorbeeren bekränzt, jetzt galt sie für ausgestoßen aus dem Verbande, dessen Mitglieder auf Achtung vor sich selbst und der Welt Anspruch erhoben. Und um so härter und erbarmungsloser verfuhr man mit ihr, je höher Hardt in der öffentlichen Meinung stand.

Und während die ganze Residenz sich mit Leila beschäftigte, während ihr Name in Jedermanns Munde war und höhnische Schmähungen über sie ausgeschüttet wurden, während dieser Zeit hatte sie noch keine Ahnung von dem Gewitter, das sich über ihrem Haupte zusammenzog. Sie hatte, wie sie gewöhnt war, bis tief in den Tag hinein geschlafen, hatte sich dann ihre Chocolade bringen lassen uud, während sie trank, sich in eine heitere Plauderei mit Betty vertieft. Sie machten Pläne für die Zukunft, bauten glänzende Luftschlösser auf der Basis von Leilas ruhmreichen Aussichten und reichem Jahresgehalt, das den beiden jungen Mädchen, die über den eigentlichen Werth des Geldes ziemliich unklare Begriffe hatten, wie ein unerschöpflich reiches, fürstlich großes Vermögen vorkam. Keine Ahnung eines kommenden Leids umwölkte Leilas heitere Stirn, als sie gegen Mittag in zierlichem Morgenanzug in ihren Salon trat. Es war heute ein sehr stiller Tag, die Glocke des Corridors hatte sich kaum ein oder zwei Mal im Laufe des Vormittags hören lassen. Aber das konnte sie kaum befremden. Ihr Gastspiel war beendigt, amtliche Mittheilungen daher nicht zu erwarten. Auch Besuche blieben heute aus — wohl, sie konnte sich ganz gut ohne dieselben behelfen. Sie trat ans Fenster und blickte auf die Straße hinaus. Es war wieder Frostwetter eingetreten, das Pflaster war mit einer dünnen Eisschicht bedeckt. Es mußte sehr glatt sein, denn überall auf den Trottoirs war Sand und Asche gestreut. Am verschwenderischsten vor ihrem Hause, wo gerade vor der Treppe ein großer Haufe aufgeschichtet lag und auf der hellen Straße einen dunkeln Fleck bildete. Sie blickte gedankenlos auf den Fleck hin, und dann hob sie das Auge zu den gegenüberstehenden Häusern empor. Wie seltsam sich heute ihre Nachbarin, die Tochter des stattlichen, besternten Geheimraths von drüben benahm? Sie hatten sonst stets auf Grüßfuß gestanden und jeden Morgen ein freundliches Lächeln ausgetauscht. Heute blickte das Mädchen starr und ernst hinüber, und dann wandte es sich ab und verließ das Fenster. Was war nur heute in alle Menschen gefahren? Auch die Frau des Drechslers aus der Kellerwohnung starrte so eigenthümlich zu ihr herauf, und der dunkle Fleck unten vor der Treppe schien in gleicher Weise die Nachbarn zu beschäftigen. Sie hatte nicht Lust, sich mit Räthselrathen abzugeben und trat vom Fenster zurück. Sie nahm ein Buch und und setzte sich an das Feuer, aber mit dem Lesen wollte es auch nicht gehen, das Alleinsein fing an, sie zu bedrücken. Wo mochte denn Betty stecken? Um diese Zeit pflegte sie im Nebenzimmer aufzuräumen und dabei eine heitere Melodie zu trällern. Heute aber blieb alles still, auch Cäcilie ließ sich nicht sehen. Das mußte doch etwas zu bedeuten haben, sie mußte sich erkundigen, ob etwas vorgefallen wäre? Sie stand auf und zog die Glocke. Es war so still im Flur, daß sie den schrillen Ton derselben überlaut hörte. Allein dennoch that ihr Klingeln nicht seine Wirkung — Niemand erschien. Endlich, nachdem sie es mehrmals wiederholt hatte, ließen sich draußen Schritte hören, die sich zögernd nahten. Die Thür wurde geöffnet, aber nicht Betty allein, sondern auch Cäcilie, beide mit verstörten Gesichtern, erschienen auf der Schwelle. Bei ihrem Anblick fühlte Leila ihr Herz in seltsamer Furcht stille stehen.

„Was ist vorgefallen — was habt Ihr, sprecht!" rief sie ihnen angstvoll entgegen.

Und nun folgte ein Bericht, der, so verworren er auch war, dennoch für Leila eine furchtbare Klarheit enthielt. Sprachlos, bewegungslos vor Entsetzen, stand sie da und starrte die Sprechenden an. Und so wirr ihre Gedanken durcheinander flogen, eine Stimme hörte sie klar, eine Stimme, die ihr zuflüsterte: Dein ist die Schuld — Dein allein! Du hast ihn ungewarnt gelassen, Du hast nur an Dich gedacht! Nur Dich trifft die Verantwortung, nun trage auch die Folgen!"

Sie ging in's Nebenzimmer und begann mit zitternder Hast sich zum Ausgehen anzukleiden.

Cäcilie, die ihr gefolgt war, fragte, was sie willens sei zu thun.

„Was ich thun will? Wie kannst Du noch fragen! Das, was ich schon früher gethan hätte, wenn ich dieses entsetzliche Unglück schon früher erfahren hätte. Zu ihm will ich eilen, ihn noch einmal zu sehen, wenn er sterben sollte! — O, Cäcilie, er sterben! Ich kann es nicht fassen, das Furchtbare! Wie soll ich leben, wenn ich ihn verliere!"

Ihre Stimme brach in Schluchzen, sie sank in einen Stuhl und weinte mit einer Heftigkeit, daß ihr ganzer Körper erbebte. Aber plötzlich faßte sie sich gewaltsam, trocknete ihre Thränen und begann mit zitternden Händen Hut und Mantel anzulegen.

Cäcilie, die an ihr noch nie einen so furchtbaren Schmerzausbruch gesehen hatte, suchte sie zu beruhigen und zurückzuhalten.

„Bleibe", sagte Cäcilie, „was willst Du thun? Du darfst nicht zu ihm gehen! Bedenke, was Du wagst, wenn Du ihn in seiner Wohnung aufsuchst! Und hoffentlich ist seine Verwundung nicht so gefährlich, wie man es dargestellt hat. Du weißt ja, wie alles vergrößert wird!"

„Gott segne Dich, Cäcilie, für diesen Funken Hoffnung, den Du in mir erweckst! Zu Hause aber bleiben kann ich nicht, es treibt mich mit Gewalt zu ihm. Und habe ich nicht ein Recht, ihn zu pflegen und Tag und Nacht um ihn zu sein? Wer steht ihm näher, als ich? Was frage ich nach dem Urtheil der Menschen, mögen sie sagen, was sie wollen! Nichts soll mich abhalten, mein Recht zu vertheidigen gegen jeden, der mich hindern will!"

„Halt, Leila! Höre mich an und laß Dir rathen! Gehe nicht, man wird Dich nicht zu ihm lassen! Welches Recht hast Du geltend zu machen? Du bist nicht seine Frau, und wenn Du Deine Selbstaufopferung auch so weit treiben solltest, zu

Deutschland.

⚓ **Berlin,** 10. Dezember. Man erinnert sich der Mittheilung der „Köln. Ztg.“, der Reichskanzler habe am Schlusse der letzten Reichstagssession in einer Unterredung mit hervorragenden Mitgliedern der nationalliberalen Partei (Gneist und Schlaeger) geäußert, die Behörden in Hannover hätten eine falsche Taktik eingeschlagen als sie glaubten, in dieser Provinz eine besondere hochconservative Partei gründen zu müssen, den Welfen gegenüber seien nur die Nationalliberalen am Platz. Heute nun veröffentlicht die „Kreuzztg.“ einen mit zahlreichen Unterschriften versehenen Aufruf an die conservativen Männer in der Provinz Hannover, welcher denselben die Organisation der stets wachsenden Partei an's Herz legt. Dieser Aufruf ist direct gegen die Nationalliberalen gerichtet, da in Hannover nur Welfen und Nationalliberale gewählt sind, der Stich gegen „die nach Parlamentsherrschaft lüsternen Liberalen“ also nur auf die Nationalliberalen zielen kann. Die Zahl der unabhängigen Personen, welche den Aufruf unterzeichnet haben, ist allerdings sehr gering, den Hauptbestandtheil bilden Geistliche, Beamte und Militärs; und so ist vorläufig die Gefahr wohl nicht dringend, daß die Herren v. Löbell u. Gen. die Provinz Hannover zu einer conservativen Hochburg machen. Aber als Symptom der Freundschaft der Conservativen für die Nationalliberalen ist dieses Pronunciamento immerhin von Interesse. — Die Ausschüsse des Bundesraths haben heute die Berathung des Gesetzentwurfs wegen Ausdehnung der Unfallversicherung auf die ländlichen Arbeiter fortgesetzt. Daß die Schwierigkeiten, welche bei diesem Entwurf zu überwinden sind, sehr erheblich sind, unterliegt keinem Zweifel; als unüberwindlich gelten sie aber nicht; daß das Gesetz in dieser Session nicht an den Reichstag gelangen werde, wie behauptet wird, ist zuviel gesagt. Das Gegentheil ist wahrscheinlicher.

L. **Berlin,** 10. Dezbr. Das soeben erschienene 4. Heft der Mittheilungen des deutschen Realschulmännervereins verdient auch in weiteren Kreisen Berücksichtigung. Der erste Artikel, welcher sich mit der socialpolitischen Seite der Realschulfrage beschäftigt, geht von Professor Conrads viel genanntem Buch über das Universitätsstudium und von dem darin geführten Nachweis aus, daß die Frequenz der deutschen Universitäten ein beunruhigend starkes Wachsthum aufweise; wendet sich entschieden gegen die von Conrad an diese Thatsache geknüpfte Folgerung, daß den Realabiturienten der Zutritt zur Universität wieder verschlossen werden müsse, und widerlegt diese Forderung zum guten Theil mit den eigenen Worten des Prof. Conrad. Die Realabiturienten würden sich nach wie vor mehr dem Leben als einem gelehrten Studium zuwenden.

„Nicht darum erstreben wir die Gleichberechtigung, heißt es da, damit wir auch recht viel Abiturienten zu den Universitäten entlassen können, sondern damit die gebildeten Eltern, die ihren Söhnen für die Zukunft alle Wege offen halten wollen, nicht wider ihre bessere Erkenntniß gezwungen werden, dieselben ausschließlich den Gymnasien zu überweisen.“

Gegen Conrads Forderungen werden auch die Resolutionen des Vereins deutscher Ingenieure und die diesjährigen Verhandlungen des Vereins für Socialpolitik geltend gemacht, aus denen die neun Thesen des Gymnasialprofessors Dr. Nürnberg angezogen werden, namentlich die Thesen 3—5, die also lauten:

„Ueberhaupt sind es die an den Schulbesuch geknüpften Berechtigungen, welche für unser Erwerbsleben schädliche Folgen aus der Organisation unseres Schulwesens entstehen lassen. Das in seinen Berechtigungen allein unumschränkte Gymnasium ist aber dadurch zu der bei weitem verbreitetsten und überwiegend nur bis zu den mittleren Klassen besuchten höheren Schule geworden, während sein Bildungsgang nur vollendet wirklich fruchtbar werden und als unerläßliche Vorbedingung nur für das Studium der reinen Geisteswissenschaften gelten kann. Die gegenwärtige Abgrenzung der Berechtigungen zwischen Gymnasium und Realgymnasium muß als unhaltbar bezeichnet werden.“

Außerdem enthält das Heft eine Menge interessanter einzelner Bemerkungen und Nachrichten, welche auch die Beachtung der Politiker verdienen.

* In den hiesigen hohen Gesellschaftskreisen will man, wie der „K. Z.“ aus Berlin telegraphirt wird, wissen, daß im ehelichen Leben des Großfürsten Sergius so ernste Zerwürfnisse eingetreten seien, daß die Großfürstin Elisabeth (Tochter des Großherzogs von Hessen) auf Scheidung bestehe und, um diese zu erwirken, nach Gatschina zum Kaiser Alexander III. gereist sei. Sie soll sich weigern, zu ihrem Gemahl zurückzukehren, und es soll fraglich sein, ob es dem Eingreifen des Kaisers gelingen werde, die Aussöhnung der Gatten zu Stande zu bringen. (Die Hochzeit hat bekanntlich erst in diesem Sommer stattgefunden.)

Berlin, 10. Dezember. Nach einer Meldung des „B. T.“ aus London wäre der Khedive Tewfik Pascha von Aegypten im Begriffe abzudanken, und zwar wegen der Haltung, welche Deutschland angesichts der letzten Vorgänge in Aegypten eingenommen hat. Die Nachricht lautet u. a.:

Seit Verletzung des internationalen Liquidationsgesetzes durch Aufhebung der Amortisirung trat Deutschland leitend in die ägyptische Angelegenheit ein. England schickte nach dem brüsken Schlusse der Londoner Conferenz Lord Northbrook nach Aegypten, die Lösung quasi in eigene Hand allein nehmend. Northbrooks erste That war die Verletzung des internationalen Liquidations-Gesetzes. Nubar, als Chef des Cabinets, ordnete die Maßregel an, und der Staatschef (also der Khedive) billigte dieselbe. Deutschland verlangt jetzt, wie im Jahre 1879, als ersten Schritt zur Regelung der ägyptischen Angelegenheit die Beseitigung aller Theilnehmer jener Verletzung eines international angeordneten Gesetzes.

Nach diesen Andeutungen befände sich also der Khedive Tewfik durch Deutschlands Haltung vor demselben Schicksal, wie sein entthronter Vorgänger Ismael. Vollzöge sich sein Sturz auf Deutschlands Andringen, dann würde dies allerdings in augenfälligster Weise darlegen, daß Fürst Bismarck auch am Nil die leitende Rolle übernommen hat.

* Die Commission des Reichstags zur Vorberathung der Vorlage über die **Subvention von Postdampfern** trat gestern Abend zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Außer den Mitgliedern der Commission hatten sich zahlreiche andere Abgeordnete eingefunden, um den Verhandlungen als Zuhörer beizuwohnen, unter ihnen der Präsident v. Wedell-Piesdorf. Als Vertreter der verbündeten Regierungen waren die Staatssecretäre v. Bötticher und Dr. Stephan mit einem großen Stabe von Commissarien erschienen. Es wurde sofort die Specialdiscussion eröffnet. Abg. Dr. Bamberger beantragte sodann, eine gewisse Reihenfolge in der Discussion der in Betracht kommenden Linien einzuhalten. Hauptaufgabe der Commission dürfte sein, Aufschlüsse über das Bedürfniß der vorgeschlagenen zu subventionirenden Dampferlinien für den Export zu erhalten. In die Discussion eintretend, behauptet Dr. Bamberger, es sei kein Beweis dafür geliefert worden, daß die deutschen Waaren aus Mangel an Schiffsgelegenheit keinen Absatz in Ostasien gefunden haben. Nachdem Geh. Rath Rösing einige statistische Daten zur Orientirung mitgetheilt, bemängelt besonders Abg. Stiller die außerordentliche Mangelhaftigkeit der Motive. Im Interesse der Hebung des nationalen Handels befürworten Staatssecretär v. Bötticher, sowie die Abgg. Dr. Hammacher und Meier-Bremen die Vorlage. Sehr entschieden trat Abg. Brömel gegen den Entwurf auf. Für die Vorlage sprach auch Abg. Wörmann. Je mehr Schiffe in Betrieb kämen, um so mehr trete das Bedürfniß nach Einstellung neuer hervor. Auch diesem Redner wurde von der anderen Seite der Vorwurf gemacht, keine bestimmte Beweisführung versucht zu haben, daß die zu subventionirenden Linien in der That für den Export nothwendig seien. Die Sitzung wurde gegen 11 Uhr vertagt, ohne daß irgend ein Beschluß gefaßt wurde. — Zu erwähnen ist noch, daß der Schriftführer Abg. Menzer die Bitte aussprach, zur Führung des Protokolls einen Stenographen herbeizuziehen.

* An der **westafrikanischen Küste** soll, nach einem Telegramm der „Köln. Ztg.“, eine ganze Reihe von portugiesischen und andern Kriegsschiffen aufgefahren sein, wie man vermuthen will, wegen Vorbereitungen zu alsbaldiger schleuniger Besitzergreifung auf Grund der bevorstehenden Conferenzbeschlüsse. Die schon erwähnte Verständigung zwischen den Mächten, wenigstens nach dem Schluß der Conferenz, über die verschiedenen Oberhoheitsansprüche am untern Congo würde namentlich auch der bezeichneten Gefahr ungerechter und vorgreifender Besitzergreifung möglichst vorbeugen können.

* Wie es heißt, weilt auch der hervorragende Afrika-Reisende Dr. Oscar Lenz augenblicklich zu längerem Aufenthalte in Berlin. Seine häufigen Conferenzen mit den für die Aussendung von Forschungsreisenden maßgebenden Gesellschaften und Personen lassen vermuthen, daß Lenz wieder eine neue Unternehmung plant. Dr. Lenz hat sich namentlich durch seinen kühnen Zug nach Timbuktu (vom Herbst 1879 ab) und von da nach der Westküste bekannt gemacht.

* Ueber die Stellung der verbündeten Regierungen zu dem seitens des Abg. Lenzmann im Reichstage eingebrachten Antrag auf **Entschädigung unschuldig Verurtheilter,** nicht auch, wie früher, unschuldig Verhafteter, verlautet noch immer nichts Näheres. Bekannt ist nur, daß der Reichskanzler von Anfang an kein Bedenken gehabt hat, zu erklären, daß die Bestrebungen, unschuldig Verurtheilte wegen der ihnen durch die Strafhaft zugefügten vermögensrechtlichen Nachtheile zu entschädigen, sich seiner Sympathie zu erfreuen hätten. Am klarsten und entschiedensten hat die badische Regierung bisher zu der in Rede stehenden Frage Stellung genommen, indem sie durch den Justizminister in der Sitzung der zweiten badischen Kammer vom 23. März 1884 die Erklärung abgeben ließ, daß sie mit Freuden einem Gesetze zustimmen würde, welches die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, die in Folge der Wiederaufnahme des Verfahrens freigesprochen werden, festsetzte.

* Der kaiserliche Gesandte am königlich niederländischen Hofe, Graf Herbert v. Bismarck-Schönhausen, ist nach dem Haag zurückgekehrt und hat die Geschäfte der dortigen Gesandtschaft wieder übernommen.

* Wie ein Privattelegramm der „Voss. Z.“ aus Kassel meldet, hat der **hessische Communallandtag** in seiner gestrigen Sitzung, dem vor wenigen Wochen von dem nassauischen Communallandtage gegebenen Beispiele folgend, die Vorlage der Regierung wegen Einführung von Gewerbekammern abgelehnt.

* Zur Ergänzung der bereits in der gestrigen Morgen-Ausgabe enthaltenen telegraphischen Meldung theilen wir nach den Berichten der Bremer Blätter über das Urtheil des Seeamts betreffs des Zusammenstoßes des Dampfers „Hohenstaufen“ mit der Glattdeck-Corvette „Sophie“ noch Folgendes mit: Bei den dem Seeunfall des Dampfers „Hohenstaufen“ vom 3. September 1884 durch Zusammenstoß mit der „Sophie“ vorangegangenen Manövern hat der Führer des Dampfers „Hohenstaufen“, Capitän Winter, unvorsichtig gehandelt, weil er nicht früher, als geschehen, das Ruder des „Hohenstaufen“ hart Backbord hat legen lassen. Er hat hierdurch insofern mittelbar zu dem Zusammenstoß beigetragen, als in Folge seines Verhaltens der Commandant der „Sophie“ sich veranlaßt gesehen, eine Aenderung des bisher von der „Sophie“ verfolgten Curses eintreten zu lassen. An den weiteren Manövern des Dampfers „Hohenstaufen“ und seinem Verhalten nach dem Zusammenstoß findet das Seeamt nichts auszusetzen. Dem Schiffer Winter ist die Befugniß zur Ausübung seines Gewerbes nicht zu entziehen.

* In Wilhelmshaven haben in der vergangenen Woche Probefahrten mit dem am 25. v. M. voll in Dienst gestellten Aviso „Pfeil“, Commandant Capitän-Lieutenant Borkenhagen, stattgefunden, hauptsächlich zu dem Zwecke, um die Maschine und die Steuerfähigkeit des auf der dortigen kaiserlichen Werft erbauten Schiffes zu prüfen. Der „Pfeil“ ist (wie man der „Voss. Z.“ berichtet) ein Schwesterschiff des auf der Germaniawerft bei Kiel erbauten Aviso „Blitz“, der während der Sommermonate dem Panzergeschwader beigegeben war. Diese beiden Schiffe sind die ersten der deutschen Marine, welche ganz und gar aus Stahl gebaut sind. Ihre Größe ist vollkommen gleich, die Maschinen indiciren 2700 Pferdekräfte und sollen den Schiffen durch Zwillingsschrauben eine Geschwindigkeit von 16 Knoten ertheilen. Die zwei horizontalen Compoundmaschinen erhalten beim „Blitz“ ihren Dampf aus acht längs den Bordwänden gestellten, nach dem Locomotivsystem gebauten Kesseln. Der Aviso „Pfeil“ hat acht cylindrische Röhrenkessel mit Feuerbuchse aus gewelltem Eisenblech. Die Kosten für den Schiffskörper, die Ausrüstung, Maschinen, Kessel u. s. w., Maschineninventar, Bewaffnung und Torpedoarmirung haben beim „Pfeil“ 1 242 562 Mk., beim „Blitz“ dagegen 1 338 700 Mk. betragen, und trotz dieser um ca. 100 000 Mk. höheren Baukosten des „Blitz“ haben die Reparaturkosten für das kaum vollendete Schiff 1883/84 85 722 Mk. betragen. Da der „Pfeil“ auf einer kaiserlichen Werft gebaut worden ist und auch eine andere Kesseleinrichtung besitzt als der „Blitz“, darf man einigermaßen gespannt darauf sein, wie der „Pfeil“ sich praktisch bewähren wird. Als die Pläne zu diesen schnellen Stahlschiffen im Jahre 1879/80 entworfen wurden, hatte man etwas Anderes im Sinne, als lediglich zwei neue Depeschen- und Kundschafterschiffe zu schaffen. Die fremden Marinen, England, Rußland, Frankreich und selbst Dänemark, fingen damals schon an, kleine, sehr schnelle Torpedoboote zu bauen, und die deutsche Admiralität, welche zunächst die Entwickelung des Torpedobootbaues abwartend beobachten wollte, entschloß sich, einige Fahrzeuge herzustellen, welche zur Zerstörung von Blitzbooten besonders geeignet sein sollten. Deshalb suchte man den Schiffen eine für damalige Verhältnisse erhebliche Geschwindigkeit zu geben, die heutigen Tages aber für einen Torpedojäger nicht mehr ausreicht.

U **Kiel,** 9. Dezember. Am Bord der Corvette „Blücher“ hat seit dem 1. d. M. ein Ausbildungs-Cursus für Revolverkanonen-Schützen begonnen, zu welchem Zweck diesem Schiffe das ausrangirte Kanonenboot „Comet“, welches dieser Tage in Dienst gestellt wurde, attachirt worden ist. Das Lehrpersonal, welches sich bisher in gleicher Eigenschaft auf dem Artillerie-Schulschiff „Mars“ in Wilhelmshaven befand, ist hierher gesandt worden. Heute verließen „Blücher“ und „Comet“ den hiesigen Hafen. Der Cursus dauert bis zum 31. Januar 1885, an welchem Tage die Rücküberweisung der Mannschaften an die betreffenden Marinetheile erfolgen wird. — Mit dem Panzer-Kanonenboot „Brummer“ sind in diesen Tagen Probefahrten unternommen worden. — In Wilhelmshaven soll morgen das Panzer-Kanonenboot „Bremse“ mit seinen Probefahrten beginnen. „Bremse“ ist ein Schwesterschiff des „Brummer“, hat aber eine stärkere Maschine erhalten, die dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 15 Knoten giebt.

Schweiz.

Bern, 6. Dezember. Heute kam im Nationalrath die Frage der Leichenverbrennung zur Verhandlung. Aus Chauxdefonds war das Gesuch eingegangen, die Bundesversammlung möge die Leichenverbrennung „als die in jeder Hinsicht vorzüglichste Bestattungsart“ anerkennen und als eine schickliche und daher im Sinne der schweizerischen Bundesverfassung zulässige für alle Cantone und Gemeinden, welche sie einzuführen beabsichtigen, erklären. Der Bundesrath ist der Ansicht, daß diese Frage zur Zeit keineswegs bundesgesetzliche Bestimmungen erfordere oder auch nur als erwünscht erscheinen lasse. In der Bundesverfassung (Art. 53) seien zwei Gesichtspunkte aufgestellt: 1) die Verfügung über die Begräbnißplätze steht den bürgerlichen Behörden zu und 2) jeder Verstorbene soll schicklich beerdigt (bestattet) werden. Diese Gesichtspunkte erforderten zunächst nur eine Aufsicht der Bundesbehörde; die Ausführung aber müsse in erster Linie den Cantonsbehörden überlassen bleiben. Die Bundesbehörde habe unter Umständen mahnend, rügend, befehlend einzuschreiten, was auch seit zehn Jahren mit Erfolg geschehen sei. Die Einführung einer von der bisher gewohnten abweichenden Bestattungsweise könne sehr wohl unter den gleichen Bedingungen den cantonalen Behörden anheimgestellt werden. Dem Antrage des Bundesraths gemäß ging denn auch der Nationalrath zur Tagesordnung über.

England.

A. **London,** 8. Dezember. Ende Juni d. J. hatte die Krone gegen Mr. Bradlaugh einen Prozeß wegen unbefugter Betheiligung an den Abstimmungen des Unterhauses angestrengt. Die Hauptfrage drehte sich darum, ob der Eid, den sich Bradlaugh vor dem Sprecher im Unterhause selbst abnahm, für ihn als bindend betrachtet werden konnte, und ob er dabei die parlamentarischen Gebräuche wahrte. Nach sechstägiger Verhandlung entschieden die Geschworenen in beiden Fällen im verneinenden Sinne und damit war der Prozeß in erster Instanz zu Gunsten der Krone entschieden. Bradlaugh kündigte jedoch sofort an, daß er nach den Gerichtsferien um Wiederaufnahme des Prozesses einkommen werde. Demgemäß erschien er am Sonnabend vor den Richtern der Queens Bench-Abtheilung des obersten Gerichtshofes und bat um Anstellung eines neuen Prozesses aus dem Grunde, daß das Verdict erster Instanz dem Gesetze widerstreite. Nach zweitägiger Verhandlung wies der Gerichtshof heute Bradlaugh mit seinem Antrage zurück und bestätigte das Urtheil erster Instanz, wonach Bradlaugh für jede der drei Abstimmungen 500 Lstr. Geldbuße zu entrichten und obendrein noch die Kosten zu tragen hat. Die Vollstreckung des Urtheils wurde indeß um 14 Tage ausgesetzt, um Bradlaugh Gelegenheit zu geben, beim Oberhause dagegen Berufung einzulegen. Es ist unwahrscheinlich, daß die Krone, im Falle er mit seiner Berufung in letzter Instanz abgewiesen würde, auf Zahlung der Strafgelder bestehen wird.

Danzig, 11. Dezember.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 30. Novbr. bis 6. Dezbr.]** Berechnete Bevölkerungszahl 116 849. Lebend geboren in der vorletzten Woche 48 männliche, 34 weibliche, zusammen 82 Personen, todt geboren 4. Gestorben in der letzten Woche 29 männliche, 31 weibliche, zusammen 60 Personen (davon in Krankenhäusern — gestorben). Es starben im Alter von: 1 Jahr: 14, 2—5 Jahren: 7, 6—15 Jahren: 4, 16—20 Jahren: —, 21—30 Jahren: 7, 31—40 Jahren: 8, 41—60 Jahren: 8, 61—80 Jahren: 8, 81 Jahren und darüber: 4, Alter unbekannt: —. Es starben an: Scharlach 2, Rachen-Diphterie u. Halsbräune (Croup): 1, Typhus, Nervenfieber 1, Flecktyphus 1, Kindbettfieber —, anderen Infectionskrankheiten 4, Lungenschwindsucht 7, Lungen- und Luftröhren-Entzündung 8, anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 1, Gehirnschlagfluß 3, Brechdurchfall 2, an verschied. anderen Krankheiten 28. Durch Verunglückung 1 (erfroren). Durch Selbstmord und zwar Erhängung: 1.

* **[Ueberfall und Belohnung.]** Ueber einen dreisten nächtlichen Ueberfall, welcher hier im Hotel du Nord verübt wurde, erhalten wir von dem Hrn. Inhaber des Hotels folgende Mittheilung: In der Nacht vom 8—9. d. wurde bald nach 2 Uhr die Nachtglocke des Hotel du Nord geläutet. Der Nachtportier, welcher sogleich das verschlossene Hausthor öffnete, erblickte zwei anscheinend gut gekleidete Herren, welche fragten, ob sie für die Nacht ein Zimmer haben könnten. Als diese Frage bejaht wurde, trat einer der beiden sofort ein, während der andere sich noch zögernd einige Augenblicke im Rahmen der Hausthür aufhielt und erst nach der Aufforderung des Portiers eintrat. Als nun der Portier seiner Instruction gemäß die Hausthür nach Einlaß gleich wieder von innen verschließen wollte, bekam er von dem zuerst eintretenden Individuum einen heftigen Schlag über den Kopf, dem sofort mehrere folgten, so daß er aus verschiedenen Kopfwunden blutete. Trotzdem verlor er seine Geistesgegenwart keinen Moment, sondern setzte sofort eines der drei Alarmsignale, welche ihm im Falle der Noth zur Verfügung stehen, in Bewegung, worauf die Strolche unter Zurücklassung ihrer beiden Hüte, eines Taschentuchs und eines sogenannten „Ochsenziemers“ die Flucht ergriffen. Nach Aussage des Herrn Dr. Oelschläger, welcher die Wunden des Portiers noch in der Nacht verband, sind dieselben durchaus nicht gefährlich, so daß derselbe seine gewöhnliche Beschäftigung fortsetzen kann. Ob es auf einen Raub oder einen Racheact gegen den Portier abgesehen war, ist nicht klar. Die zurückgelassenen Sachen befinden sich in den Händen der Criminalpolizei. — Der Inhaber des Hotels, Hr. Guhl, hat auf die Ergreifung der Strolche fünfzig Mark Belohnung ausgesetzt.

z **[Wilhelmtheater.]** Die Pforten des Wilhelm-Theaters werden sich demnächst, am 15. Dezember, auf einige Zeit schließen, um die auch in früheren Jahren übliche Pause vor dem Weihnachtsfeste eintreten zu lassen. Von den bis dahin noch zu erwartenden Vorstellungen ist die heutige zum Benefiz des Herrn Marcus, des bekannten, in seiner Kunst kaum übertroffenen Jongleurs, bestimmt.

* **[Unglücksfall beim Häckselschneiden.]** Der Arbeiter B. aus Gischkau (Kreis Danzig) war vor ungefähr 14 Tagen beim Häckselschneiden mittelst einer Maschine beschäftigt. Hierbei erfaßte die Wrange, an welcher B. drehte, seine Weste, hob ihn in die Höhe und er schlug so unglücklich kopfüber auf die Scheunentenne, daß er eine Weile besinnungslos liegen blieb. Nicht lange darauf stellten sich heftige Kopfschmerzen bei ihm ein und sein Krankheitszustand verschlechterte sich in kurzer Zeit dermaßen, daß Geisteskrankheit bei ihm auftrat, welche sein Unterbringen in eine Krankenanstalt erforderlich machte. Vorgestern wurde er per Wagen nach Danzig geschafft und auf Gemeindekosten in die Irren-Abtheilung der städtischen Krankenstation aufgenommen.

8 **Marienburg,** 10. Dezbr. In den letzten Tagen hat die Auszahlung der Unterstützungsgelder an die durch das Hochwasser im vergangenen Sommer schwer geschädigten Besitzer des Nogatgebiets stattgefunden. Der vaterländische Frauenverein hat beschlossen, mehreren der am meisten durch vorgedachte Hochfluth betroffenen kleinen Besitzer eine Unterstützung von je 100—300 ℳ zu gewähren.

s. **Von der Kulmer Fähre,** 10. Dezbr. Gestern, von Mittags ab bis 8 Uhr Abends starker Eisgang, dann stark abnehmend. Heute Strom beinahe eisfrei. Höchster Wasserstand war hier Nachts 11 Uhr 1 Mtr., Morgens 9 Uhr 0,72 Mtr. Traject per Dampfer mit angehängten Spitz-Prähmen für nicht zu schwere Fuhrwerke, aber nur bei Tage.

φ **Königsberg,** 10. Dez. Der hiesige Flußdampfer „Kneiphof“, welcher in Tapiau eingefroren war, ist gestern gegen Abend hier angelangt und hat dadurch die Flußschifffahrt eröffnet. Gestern ging hier von Pillau die zuverlässige Nachricht ein, daß der dortige Regierungsdampfer „Pilot“ heute früh versuchen werde, die Haffeisdecke zu durchfahren und bis Königsberg zu gelangen, um die Seeschifffahrt zu eröffnen. In hiesigen Schifferkreisen ist man überzeugt, daß es dem Führer des „Pilot“ bei ernstem Willen wohl gelingen werde, hier einzutreffen, weil die Stärke der Haffeisdecke sehr reducirt sein soll.

Memel, 10. Dezbr. Unsere stets so friedliche, oft bis zur Stagnation gemächliche Dange ist über Nacht zu einem mächtig reißenden Strom angewachsen, der mit wahrhaft unwiderstehlicher Gewalt dahin jagt. In der vergangenen Nacht und im Laufe des heutigen Tages trat ein sehr heftiger Eisgang ein, welcher von bedeutenden Ueberschwemmungen begleitet war. Die im Dangethale belegene Kreutz'sche Dampfschneidemühle wurde, wie das „M. Dampfb.“ berichtet, Nachts von den Hochfluthen vollständig eingeschlossen und unter Wasser gesetzt. Sechs Bewohner, 4 Männer und 2 Frauen, mußten auf das Dach derselben flüchten und dort von 1 Uhr Nachts bis heute Vormittag zubringen, bis ihnen von hier aus Rettung gebracht werden konnte. Vier Arbeiter, welche ein Boot vor der Hochfluth zu bergen suchten, wurden mit ihrem kleinen Nachen von dem reißenden Gewässer umgeworfen und es fanden drei von ihnen den Tod in den Wellen, während der vierte sich durch Schwimmen retten konnte.

Vermischtes.

Aus dem Riesengebirge wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Mit welch ungeheuren Gefahren und Mühen in jetziger Jahreszeit hier im Hochgebirge die Beerdigung einer Leiche verbunden ist, davon läßt sich kein Flachländer etwas träumen. Vor einigen Tagen starb in der Riesenbaude (am Fuß des Koppenkegels gelegen) die Frau des Besitzers, Frau Pohl. Die Leiche konnte nur per Schlitten nach Brückenberg hinabgeschafft werden, aber der Schnee lag viele Fuß hoch und der Sturm wüthete entsetzlich. Der Besitzer der Baude, die auf der Grenze zwischen Böhmen und Preußen liegt, war genöthigt, um es auch mit den Böhmen nicht zu verderben, die Hälfte der zu diesem schwierigen Werk erforderlichen Arbeiter aus Böhmen zu bestellen, während die anderen gute Brückenberger und Krumhübler waren. Letztere fanden sich schon am Vorabend zum Tode erschöpft ein, denn was ein Schneesturm im Hochgebirge zu bedeuten hat, das weiß nur der, der es einmal mit erlebt. Am Morgen des Begräbnißtages wurde sehnsüchtig nach den böhmischen Hilfstruppen ausgeschaut, vergebens, Niemand erschien. Da machen sich die Preußen auf, um zu sehen, ob die „böhmischen Brüder“ bei dem äußerst gefährlichen Aufstieg durch den Riesengrund nicht Schaden genommen. Zu ihrer Freude gewahren sie auf halber Höhe die zehn Leute, die sich mit äußerster Anstrengung durch die angehäuften Schneemassen den steilen Abhang hinaufarbeiten. In demselben Augenblick hören sie ein donnerähnliches Getöse: eine Schneelawine stürzt herab und reißt drei der Leute mit in den Abgrund! Starren Entsetzens sehen den Unglücklichen die Anderen nach, — sie je wiederzusehen ist wenig Hoffnung. Aber gütiges Geschick führt die Lawine zu einem Felsvorsprung, wo sie zischend zerstiebt und ihre Beute zurücklassen muß. Den vereinten Kräften der Preußen und Böhmen gelang es nach vielen Mühen, die drei Leute aus dem Schnee zu holen und die Halbbetäubten nach der Baude hinauf zu schaffen. Nun endlich konnte das Begräbniß vor sich gehen, die Leiche wurde auf einen Schlitten gebunden und langsam hinabgeschafft. Zehn Männer mußten vorangehen, um „Bahn“ zu machen, die andern folgten Schritt für Schritt mit dem Schlitten. Nach fünf Stunden mühsamer, gefahrvoller Arbeit gelangte man nach Brückenberg, wo im Waldhause die arme Frau endlich „eingesargt“ und dann auf dem Kirchhof zu Wang zur Ruhe bestattet werden konnte. Naiv fügt der Erzähler, ein Augenzeuge, wörtlich hinzu: „Aber keine fröhlicheren Gesichter hat es nicht gegeben, als bei dem Grabe, das alle den mühevollen Marsch überstanden hatten.“

Standesamt.

Vom 10. Dezember.

Geburten: Königl. Schutzmann Ernst Pieper, T. — Maschinist Heinr. Sommerfeld, S. — Kaufmann Rudolf Eybe, T. — Arb. Johann Dehn, S. — Arb. Erdmann Borowski, S. — Polizei-Secretär August Schwarz, S. — Hautboist Johann Höpfner, S. — Schlossergeſ. Otto Max Bohl, T. — Arb. Friedrich

---

erklären, Du seiest seine Geliebte, man wird Dich dennoch nicht einlassen. Denke Dich doch in die Sachlage hinein! Er ist vor Deinem Hause verwundet worden. Der Wächter hat streitende Stimmen gehört, Niemand hegt Zweifel, daß ein Nebenbuhler es gewesen, der ihn überfallen hat.“

„Auch ich hege keinen Zweifel darüber! Mein erster Gedanke klagte Dernburg des Mordes an!“

„Mit Vorbedacht und kaltem Blute wird er die That nicht vollbracht haben. Aber Du weißt ja, er ist heftig und leidenschaftlich, und wenn er gereizt ist, leicht gewaltthätig. Jedenfalls sprechen alle Anzeichen gegen ihn. Aber nicht allein gegen ihn, sondern auch gegen Dich. Es sollte mich nicht wundern, wenn man Dich der Mitschuld bezichtigte.“

„Und man hat Recht, o, man hat Recht! Wenn auch nicht in der Weise, als man es vermuthet! O, Cäcilie, durch meine Schuld stirbt er, durch die Schuld derer, die ihr Leben ohne Bedenken für ihn hingeben möchte!“

„Ich glaube Dir das, aber kein Anderer wird es thun nach dem, was vorgefallen. Deshalb höre auf meinen Rath und bleibe! Er hat Verwandte hier, die jedenfalls auf die Kunde von dem Geschehenen zu ihm geeilt sind. Wie, meinst Du, würden Dir diese Leute begegnen, wenn Du, die sie für eine Mitschuldige halten, es wagtest, vor ihnen zu erscheinen?“

„Mögen sie ihr Aergstes an mir thun, wenn es mir nur gelingt, ihn zu sehen!“

„Aber das wird Dir nicht gelingen! Du wirst Dich Beleidigungen aussetzen und doch nicht Deinen Zweck erreichen.“

„Wie aber bekomme ich Nachricht von ihm? Siehst Du nicht, daß ich vor Sorge und Angst fast sterbe?“

„Fasse Dich, ich selbst will ausgehen, um Erkundigungen einzuziehen. Ich werde den Doctor aufsuchen und ihn bitten, herzukommen. Er wird Dir die sicherste und beste Auskunft geben können.“

„Thue das und eile Dich! Bedenke, daß ich mit namenloser Angst Deiner Rückkehr warte.“

(Fortsetzung folgt.)

Goldmann, T. — Arb. Jacob Lipinski, T. — Schneidergef. Herm. Brzozowski, S. — Arb. Wilhelm Peters, T. — Arb. Onus Kubrat, S. — Unehelich: 3 S., 1 T.

Aufgebote: Schiffszimmergef. Carl Ludwig Hensel und Olga Emma Budinski. — Schuhmachermeister Peter Heinrich Stobbe und Clara Ottilie Agnes Wilschewski. — Sergeant Carl Friedrich Wilhelm Heitzwebel und Anna Elise Wilhelmine Deutschendorf. — Seefahrer Joh. Carl Wilhelm Amzoll und Emilie Wilhelmine Dieball. — Maurergef. Paul Carl Ludwig Strujewski und Malwine Auguste Wendt.

Heirathen: Seefahrer Johann Friedrich Gustav Guttschid und Marie Johanna Franziska Kienast.

Todesfälle: Bäckerlehrling Max Sontowski, 16 J. — Ortsarmer Johann Patzkowski, 52 J. — Stubenmädchen Marie Justine Therese Krause, 64 J. — Unehel.: 1 S. und 1 T. todtgeb.

Jugendschriften.

Der Verlag von Winckelmann und Söhne in Berlin liefert für den Weihnachtstisch in diesem Jahre folgende Jugendschriften: Olga Eschenbach (Johanna Hering) „Verloren und gefunden". Eine Erzählung für junge Mädchen (Pr. 4,50 M.) — T. v. Heinz, „Lebenswege". Erzählung für junge Mädchen. (Pr. 4,50 M.) — Ottilie Schwahn, „Tante Lottchen und ihr Hofstaat". Ein Buch für meine jungen Freunde. Mit 6 Bildern in Farbendruck von W. Claudius. (Pr. 4,50 M.)

Das neue Buch der bekannten Schriftstellerin Olga Eschenbach „Verloren und gefunden" führt uns in die schönen Gegenden der Riviera und interessant wird uns ein Winteraufenthalt der Norddeutschen im Süden, sowie das Leben der dort Einheimischen geschildert; zugleich werden wir aber durch die Schilderung einer Mädchenfreundschaft gefesselt, die vom gegenseitigen besten Einflusse ist. Ein junges Mädchen, welches sich nach eigener Krankheit und nach dem Tode einer geliebten Schwester nicht erholen kann, wird vom Großvater schließlich nach der Riviera gebracht, um aus den neuen Eindrücken und dem veränderten Leben neue Kräfte und Lebenslust zu gewinnen. In Cannes lernt sie ein anderes junges Mädchen kennen, zu dem sie sich durch eine merkwürdige Aehnlichkeit mit der verstorbenen geliebten Schwester hingezogen fühlt und in der sie bald eine Freundin gewinnt, welche es versteht, sie zu neuem Leben, zur Freude an der Natur und zur Thätigkeit anzuspornen. Das Band der Freundschaft wird durch eine Verlobung mit dem aus Norddeutschland zum Besuch kommenden Bruder und durch das Erkennen einer nahen Verwandten in der in Cannes gefundenen Freundin und Braut, wodurch sich die Aehnlichkeit mit der gestorbenen Schwester erklärt, noch fester für das ganze Leben geknüpft. Die Leser werden der Verfasserin gern in jene fremden Gegenden, die sie in lebendiger und ansprechender Weise schildert, und nicht minder gern durch die Entwickelung des kleinen Lebensbildes folgen.

T. v. Heinz führt ihren Leserinnen in dem Buch „Lebenswege" zwei junge Mädchen vor, die als Backfische eine ideale Mädchenfreundschaft schließen und diese Freundschaft auch wirklich durchs Leben bewahren. Die Eine, leicht beanlagt, mit sprudelndem Uebermuth, mit weniger Geschmack an der Wirthschaftlichkeit als an der Gesellschaft, wird durch ernste Lebensschicksale und durch den Einfluß der tiefer beanlagten Freundin zu wahrer Tüchtigkeit geführt, und wir sehen sie am Schluß des Buches als umsichtige Hausfrau, als treue Mutter ihrer Kinder. Die dem Charakter nach thätigere, anspruchslosere Freundin kann jungen Mädchen ein schönes Vorbild sein, wie Unglück in der Liebe, der Bräutigam fällt im Kriege, nicht schlaff und verbittert machen soll, und ihr Leben kann ein Fingerzeig sein, wie ein Mensch thatkräftig, Nutzen bringend und auf seine Umgebung veredelnd wirken kann. Mit eisernem Fleiß sehen wir das junge Mädchen alle Hindernisse überwinden, um schließlich als liebenswürdige Lehrerin überall Anerkennung zu finden.

Ein [illegible] Kinderbuch für rechte Kinder wird in „Tante Lottchen und ihr Hofstaat" von Ottilie Schwahn geboten. Aus dem Munde einer guten Tante, wie sie fast jede Familie als einen wahren Schatz in sich schließt, hören wir eine Reihe Erzählungen, die sie ihren Nichten und Neffen in der Festzeit von Weihnachten bis Neujahr erzählt. Geschickt weiß Tante Lottchen als gute Pädagogin den Kleinen ihre Schwächen abzulauschen, ihre Fehler zu erkennen, weiß durch richtiges Eingehen in die Kinderseele ihnen jene klar zu machen. Sie ist geliebt im ganzen Hause, sie ist die Vertraute von Knaben und Mädchen, und ihr Stübchen ist der Sammelplatz in der Dämmerstunde, wo begierig den Geschichten der Erzählerin gelauscht wird. Ohne daß die Kinder es gewahr werden, wird manches gute Samenkorn in ihre Seelen gelegt. Wer Kindern von 8—12 Jahren ein unterhaltendes Buch schenken will, kann das mit guten Farbendruckbildern von W. Claudius ausgestattete Buch von O. Schwahn nur empfohlen sein; der „Hofstaat der Tante Lottchen" wird durch die Leser nur vergrößert werden.

Lotterie.

Bei der am 9. Dezember angefangenen Ziehung der 3. Klasse 171. königl. preußischer Klassen-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

5 34 63 99 101 138 173 197 (170) 252 260 316 (170) 344 347 356 366 399 (170) 475 503 646 660 671 713 759 844 845 895 1106 168 195 248 329 389 391 414 469 496 596 620 626 651 690 703 822 833 860 879 949 2043 081 121 166 197 383 401 432 437 514 559 569 580 590 598 606 676 807 888 981 3050 065 082 097 155 177 220 298 310 338 351 517 522 542 580 692 703 709 794 884 907 4051 115 134 143 186 209 233 306 358 376 417 426 469 494 498 528 594 620 616 750 771 809 867 915 958 (170) 962 981.

5083 090 180 183 308 422 431 569 591 (170) 601 (170) 615 620 (200) 706 761 822 851 (170) 933 956 960 6018 (170) 098 (240) 260 440 451 468 529 551 555 578 692 695 716 798 838 850 (200) 892 895 913 926 979 7076 087 137 225 271 274 282 309 320 329 340 342 365 384 529 539 560 709 745 806 877 903 955 984 8037 061 093 120 125 148 224 243 (170) 261 386 487 512 554 576 621 831 854 897 9042 101 385 575 (200) 676 694 807 966 (240) 975.

10 002 075 095 101 112 120 (170) 121 141 211 283 (240) 286 361 381 436 452 549 551 (200) 643 683 (200) 758 826 848 872 919 11 140 165 283 294 354 384 433 682 691 741 777 (200) 800 819 834 843 849 888 920 (200) 926 12 009 214 232 233 250 284 287 326 335 435 440 443 644 676 (170) 750 850 863 866 947 13 131 178 285 (200) 309 321 327 372 381 389 401 (240) 483 508 689 721 797 854 883 976 14 061 110 174 211 246 312 383 421 476 509 526 547 572 574 576 635 (200) 661 691 697 768 778 785 867 872 901 999 (170).

15 043 098 110 168 184 244 246 (170) 355 381 404 422 432 453 (170) 481 561 584 615 642 (170) 888 892 916 961 16 033 118 153 218 291 330 369 400 406 416 427 (170) 458 479 499 551 601 660 661 719 729 779 793 838 868 873 875 912 925 17 030 033 126 186 216 222 343 381 (240) 477 734 784 817 834 855 923 999 18 018 087 112 161 203 258 295 308 315 339 (200) 342 343 (170) 400 491 553 599 614 679 686 779 872 874 887 893 (170) 921 996 19 017 042 063 137 154 184 235 269 378 540 595 (240) 625 746 765 767 775 807 819 950 980 (240) 998.

20 071 202 266 314 374 377 421 441 492 (240) 651 669 689 710 727 (170) 814 838 (170) 927 935 949 21 009 016 131 322 344 384 432 465 523 536 585 590 625 690 725 741 889 946 948 22 019 950 143 179 (200) 276 292 301 384 394 396 404 407 412 424 435 444 446 511 594 599 611 622 680 695 (170) 702 (170) 742 795 925 934 (170) 968 999 23 000 176 193 245 286 339 366 (170) 383 402 413 421 437 476 518 656 735 807 874 926 947 956 967 24 028 034 205 231 238 323 324 365 375 407 453 455 (170) 495 (170) 505 516 526 547 622 624 709 712 770 776 896.

25 059 100 180 243 368 426 431 437 460 462 528 544 548 749 772 (170) 858 957 26 032 058 118 148 162 183 219 249 259 431 556 626 690 695 763 773 841 869 919 926 932 991 27 006 022 037 089 117 288 (170) 308 447 449 459 531 617 660 695 722 740 793 800 (170) 815 821 840 890 919 931 949 968 28 015 071 117 133 210 (170) 214 224 227 245 274 303 402 410 569 573 686 709 739 783 787 808 821 831 909 926 959 29 067 (170) 074 (170) 102 130 195 271 499 505 613 619 633 646 680 714 743 779 785 823 907 908 971.

30 025 087 107 109 197 265 342 374 (170) 466 472 500 514 531 646 708 768 799 815 874 (170) 948 975 31 059 127 143 149 253 286 403 430 472 476 542 613 760 761 775 921 969 32 052 293 671 807 969 991 33 067 139 140 200 223 256 296 302 483 509 560 621 741 922 937 987 34 069 077 080 (170) 181 191 206 462 502 518 539 587 727 755 809 (200) 859 878 885 905 989.

35 028 051 (200) 086 138 357 365 369 418 463 548 550 636 695 735 771 781 793 941 969 36 150 203 (170) 220 252 312 391 470 485 834 920 37 001 007 053 074 092 116 153 190 238 362 509 520 564 (170) 578 606 615 628 637 640 703 705 792 800 802 905 971 38 113 178 232 273 325 369 379 406 429 (170) 446 495 705 708 801 820 861 886 900 933 986 39 011 159 195 (200) 197 207 277 289 (240) 318 356 380 382 (170) 495 518 530 550 600 601 712 957 966 968 973 (170).

40 015 056 062 073 145 411 (170) 456 517 588 602 727 741 805 (170) 922 950 958 974 987 41 011 060 (170) 099 127 131 178 188 196 280 329 359 (200) 381 450 504 513 539 (170) 556 601 659 667 682 741 764 783 825 832 843 42 091 092 189 241 257 388 394 413 484 559 581 694 701 806 901 911 985 988 43 003 037 073 156 207 296 330 449 490 491 532 552 555 588 (170) 612 616 793 828 852 862 44 220 038 067 361 428 434 435 530 (170) 559 593 627 665 746 811 903 913.

45 045 048 068 128 191 226 272 331 424 575 592 707 730 793 947 46 079 252 328 467 534 550 551 631 647 664 698 704 753 (170) 778 850 (200) 937 972 47 003 015 032 057 105 150 391 (170) 414 424 468 520 596 609 621 627 715 725 807 861 48 005 046 064 155 172 203 206 292 360 (240) 374 381 384 465 521 561 693 747 (170) 756 766 (170) 801 812 818 834 883 (200) 894 917 945 952 963 49 026 062 149 155 160 (170) 193 201 243 317 321 331 476 497 (170) 553 651 659 (170) 679 944 950.

50 090 093 105 161 (200) 170 216 251 304 359 527 552 (170) 656 689 751 775 832 843 972 51 079 (170) 095 210 329 356 (170) 418 640 (240) 713 735 753 766 770 812 827 867 960 999 52 032 037 064 089 144 158 453 473 532 634 639 668 728 821 835 869 881 53 080 094 (170) 147 166 218 224 228 230 275 396 398 426 427 486 523 574 599 624 636 646 732 831 (170) 996 999 54 018 039 127 144 180 185 261 264 (170) 358 360 361 386 397 421 424 (240) 637 667 804 873 (170) 883 906 913 956 978 986.

55 002 020 125 184 201 321 404 429 454 521 616 (170) 691 736 876 889 (170) 992 (200) 56 038 050 106 (170) 143 168 179 189 203 231 240 254 277 299 308 (170) 310 316 332 361 367 535 563 664 688 714 (170) 750 824 850 866 913 939 945 954 976 57 014 098 243 346 353 404 479 493 536 580 (170) 615 636 775 785 (200) 822 864 (170) 868 871 892 948 58 018 052 (200) 069 077 (170) 104 127 137 139 239 243 297 492 507 508 533 546 (170) 588 719 772 811 818 831 859 868 951 983 59 074 088 143 204 217 230 254 261 263 284 291 381 389 478 484 521 538 546 547 693 702 730 733 761 770 803 822 861 933 (200).

60 056 145 (240) 164 193 229 240 320 334 361 397 433 446 479 534 577 816 832 863 926 949 61 031 035 040 110 121 358 475 497 510 569 580 601 682 871 936 62 095 (170) 119 (170) 163 229 248 279 281 304 (170) 464 504 570 600 645 657 680 710 737 840 846 852 900 923 930 63 022 045 094 153 187 206 211 279 324 (170) 337 371 379 447 603 645 724 (170) 810 915 (200) 969 984 999 64 062 074 117 266 326 355 406 629 644 772 845 879 882.

65 124 188 204 (170) 253 326 332 341 (170) 361 363 395 425 456 568 570 614 625 640 674 800 833 887 917 971 978 66 033 049 071 074 167 175 177 187 202 359 369 421 440 453 492 517 630 650 664 667 762 777 888 910 912 987 67 021 083 132 160 180 205 225 257 (200) 314 320 423 439 578 757 808 858 878 885 935 (200) 989 68 039 065 068 118 148 222 256 258 297 311 315 324 374 403 430 500 549 574 611 630 643 762 888 910 937 945 69 065 082 103 300 316 412 452 497 (170) 520 540 548 572 687 688 (170) 793 869 980 984.

70 100 120 178 189 257 (240) 298 300 313 363 427 474 (170) 543 620 638 658 676 710 718 765 804 877 879 887 907 948 71 012 128 148 (170) 232 246 (170) 248 278 288 364 509 521 548 569 575 623 809 820 876 922 72 202 290 332 (170) 468 470 474 482 498 531 603 663 670 803 817 823 850 885 (200) 73 043 (170) 172 189 197 216 (170) 356 455 505 534 541 619 645 663 733 747 797 848 855 (200) 948 956 982 74 034 067 172 (170) 317 536 583 671 791 813 868 883 914 939 942 959 993.

75 003 101 (170) 124 290 323 333 416 531 680 687 697 813 817 847 872 952 76 007 036 (170) 049 144 156 186 259 334 391 394 412 459 490 522 620 629 640 683 688 703 728 789 814 855 (170) 859 870 901 930 983 (170) 985 77 072 215 254 300 347 359 421 424 437 452 535 600 635 834 878 901 919 922 78 031 038 071 114 133 188 244 255 272 290 (170) 312 319 337 413 415 447 472 496 585 648 949 705 (170) 760 818 828 862 898 899 929 955 960 79 016 064 088 092 103 184 279 312 396 409 468 522 622 754 (170) 808 832 934.

80 055 168 198 211 220 257 (170) 365 499 511 543 560 563 (170) 571 626 672 787 867 917 939 945 993 81 012 280 324 (170) 326 370 391 416 455 524 610 614 763 (170) 691 699 722 (170) 755 775 815 (170) 850 964 82 001 018 (200) 047 101 121 128 132 175 180 186 201 213 311 324 333 376 386 407 440 481 610 660 684 724 801 921 942 961 83 045 050 118 154 223 (170) 250 298 330 370 413 426 464 513 540 623 800 816 844 873 904 999 84 014 016 035 064 066 137 164 264 284 372 478 537 559 627 692 709 801 (170) 843 906 979.

85 051 167 195 274 289 358 464 485 (170) 492 642 670 720 774 808 843 955 962 989 86 018 029 068 108 144 177 198 274 284 294 304 308 310 337 345 374 404 441 465 547 579 601 690 727 (170) 778 800 808 903 87 024 122 156 186 256 273 280 291 299 307 324 374 425 483 520 (170) 532 599 642 717 733 763 789 (170) 816 919 999 88 002 074 089 131 140 145 146 150 207 273 290 404 464 586 601 658 667 670 747 755 790 822 908 89 100 173 219 220 281 320 357 366 (200) 367 411 417 423 (170) 688 754 817 847 862 944 946 959 970.

90 070 110 115 168 215 360 364 497 611 629 720 807 838 863 872 91 017 036 048 115 (200) 196 204 280 289 339 356 405 510 603 628 680 686 779 833 891 906 907 926 968 92 043 060 154 202 203 350 507 589 751 778 793 911 926 93 001 018 049 061 071 093 124 224 233 256 259 314 342 402 554 539 620 627 761 (200) 881 929 950 962 94 018 067 139 296 309 330 449 494 533 546 730 744 756 799 885 915 993 995.

Newyork, 9. Dezbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin $94\frac{3}{8}$, Wechsel auf London 4,81½, Cable Transfers 4,86, Wechsel auf Paris 5,27½, 4% fundirte Anleihe von 1877 123½, Erie-Bahn-Actien 14½, Newyorker Centralb.-Actien $89\frac{3}{8}$, Chicago-North Western-Actien 86, Lake-Shore-Actien 67, Central-Pacific-Actien 33¾, Northern Pacific-Preferred-Actien 40, Louisville und Nashville-Actien $26\frac{3}{8}$, Union Pacific-Actien $50\frac{1}{8}$, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien $77\frac{3}{8}$, Reading u. Philadelphia-Actien 22½, Wabash Preferred-Actien $12\frac{5}{8}$, Illinois Centralbahn-Actien 119, Erie Second-Bonds 56½, Central-Pacific-Bonds 112. —

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 10. Dezember. — Wind: WNW.

Angekommen: Soli Deo Gloria, Meyer, London, Oelkuchen. — Theodor Behrend, Schmidt, Pembroke, Kalksteine. — Paul, Krüger, Flensburg, Reis.

Gesegelt: Nora (SD.), Larsen, Kopenhagen, Holz.

Schiffs-Nachrichten.

C. **Dieppe**, 8. Dezbr. Unweit Calais sind Trümmer eines Schiffes von beträchtlicher Größe an's Gestade getrieben worden, was zu der Vermuthung Anlaß giebt, daß das Fahrzeug mit seiner ganzen Bemannung untergegangen ist. Am Mittwoch brachte ein französischer Fischer ein kupferbeschlagenes Schiffsboot, welches er herrenlos auf der See umhertreibend gefunden hatte, nach dem Hafen von Calais und ein zweites ähnliches Boot wurde gleichfalls in Calais ans Gestade geschwemmt, welches Schiffsmöbel, Deckutensilien, sowie ein Heckbord enthielt, auf welch letzterem der Name „Baltic" gemalt war.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgende besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Verspätet

Heute früh 4 Uhr entschlief sanft meine innig geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Adelheid Flatow,

geb. **Crohn**,

im 61. Lebensjahre, was wir schmerzerfüllt, statt jeder besonderen Meldung hiermit anzeigen.

Marienburg, d. 6. Dezbr. 1884.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen. (6401

Statt besonderer Meldung.

Am 8. December starb unser guter Vater **Franz Rudolf Lehmann.**

Frankfurt a. O., d. 9. Decbr. 1884.

6413) Die trauernden Kinder.

Danzig-Stettin.

Nach Stettin ladet Anfang nächster Woche Dampfer „Alexandra", Capt. **Stoewahse**, oder Dampfer „Lina", Capt. **Scherlau**. (6246

Güter-Anmeldungen erbittet

Ferdinand Prowe.

Homöopathie.

Alle inneren und äußeren Krankheiten. Spec. Frauenleiden, Rheuma, Scropheln, geheime Krankheiten. **Richard Sydow, Hausthor 1'** Sprechstunden 9—11, 2—4 Uhr. (6307

Künstl. Zähne, Plomben rc.

Dr. Fr. Baumann,

in Amerika approb. Zahnarzt, Langenmarkt 35, 1 Tr.

Loose!

Ulmer Münsterbau 3 M. 50 ₰.
Baden-Baden 6 M. 30 ₰.
Weimar'er Kunstgew. 2 M. 10 ₰

Zu haben in der
Exp. d. Danz. Zeitung.

Für Kinder von 7 Jahren an!

Die Pferde-Eisenbahn.

Ein neues interessantes Gesellschaftsspiel.

Mit Waggons, Conducteur, 4 Stationsfahnen, Fahrbillets rc. In Cart. Preis 2 M. 50 ₰

Eine Anzahl Pferdebahnwagen werden nach gelösten Fahrkarten bestiegen und theilweise auch auf den 4 Stationen, welche mit besonders aufgestellten Fähnchen bezeichnet sind, verlassen. Der Wagen, welcher zuerst vollbesetzt seine Hauptstation erreicht, hat gewonnen. (5739

Für größere Kreise sehr unterhaltend.

Vorräthig in Danzig nur in **L. G. Homann's** Buchhandlung, Langenmarkt 10.

Zum Marzipanbacken

empfehle

gr. gelesene Avola-, Barri-, wie bittere Mandeln, Stettiner Puder-Raffinade, Rosenwasser, Früchte zum Belegen, Succade.

Ed. Raschkowski,

Heil. Geistgasse 47.

NB. Eine Mandelmühle steht meinen geehrten Kunden zur unentgeltlichen Benutzung. (6390

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

erlaube mir mein reich sortirtes Gypsfigurenlager in Erinnerung zu bringen.

W. Lucignani,

Jopengasse 50. (6299

Puppen, Puppenköpfe, Puppenperrücken, Puppenrümpfe,

außerordentlich billig, empfiehlt

Richard Lemke,

5 Matzkausche Gasse 5. (6380

Einem geehrten Publikum empfehl ich mein für das **Weihnachtsfest** gut ausgestattetes

Lager von Uhren

aller Art angelegentlichst zur gefälligen Beachtung. Preise solide. Arbeit zuverlässig. (6111

Otto Unger, Uhrmacher,
Scharrmachergasse 9.

Marine-Perspective.

Eine Berliner Firma offerirte unlängst **Marine-Perspective für 15 M.** Dasselbe Glas halte auch ich zum selben Preise am Lager.

Max Rauch,

Jopengasse Nr. 26. (6402

Besser als jedes Haarwuchsmittel ist die gründliche Reinigung des Haarbodens von Schinnen, Schuppen, Staub, Schweiß rc. Habe zu diesem Zwecke in meinem **Frisir-Salon** die nöthigen Einrichtungen getroffen und empfehle dieselben zur gefl. Benutzung. (3177

H. Volkmann, Matzkauschegasse 8.

Specialität: Poröse Haartouren für Damen und Herren.

Für **Juwelen, Gold und Silber** werden die höchst. Preise gezahlt. **Rosenstein,** Juwelier, Goldschmiedegasse 5.

Puppen werden elegant angekleidet
6412) Drehergasse 5.

General-Versammlung der Corporation der Kaufmannschaft.

Sonnabend, den 20. Dezbr. cr.,

Nachmittags 4 Uhr,
im Stadtverordneten-Saale des Rathhauses.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung pro 1883 und Beschlußfassung über Ertheilung der Decharge.
2. Feststellung des Etats pro 1885.

Danzig, den 10. Dezember 1884.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

gez. **Damme.**

Außerordentliche

General-Versammlung.

Sonnabend, den 3. Januar 1885 finden von 5 Uhr Nachmittags an im oberen Saale der „Concordia", Langenmarkt Nr. 15, **außerordentliche General-Versammlungen** der Actionäre der

„Weichsel", Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft statt.

Folgende Gegenstände kommen zur Berathung und Beschlußfassung **und zwar zunächst:**

I. Von der gemeinschaftlichen General-Versammlung aller Actionäre:
 a. Abänderung der §§ 4, 6, 9, 17, 20, 22, 24, 26, 30, 32, 36, 37, 38, 40, 41 des Gesellschafts-Statuts.
 b. Erhöhung des Grundkapitals um 100 000 M. durch Ausgabe von 100 Stammprioritätsactien a 1000 M. zum Nominalbetrage

sodann

II. Von der General-Versammlung der Inhaber der Stammprioritäts-Actien

sowie darauf

III. Von der General-Versammlung der Inhaber der Stammactien:
 Die unter b. erwähnte Erhöhung des Grundkapitals von 100 000 M. durch Ausgabe von 100 Stammprioritäts-Actien a 1000 M. zum Nominalwerthe.

Diejenigen Herren Actionäre, welche sich an diesen General-Versammlungen betheiligen wollen, werden auf die Bestimmungen der §§ **27 und 28** des Statuts aufmerksam gemacht. (6395

Danzig, den 11. Dezember 1884.

Der Aufsichtsrath

der

„Weichsel", Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

John Gibsone. **J. Paleske.**

Nachdem unsere **feuerfesten** Geldschränke in dem neu erbauten **gepanzerten** Tresor aufgestellt sind, nehmen wir offene und geschlossene Werth-Depositen zur Aufbewahrung und vollständigen Verwaltung gegen eine geringe Vergütung an. Die gedruckten Bedingungen hierzu stehen zu Diensten.

Wir besorgen ferner

den An- und Verkauf aller an der Berliner Börse notirten Werthpapiere

gegen eine Gebühr von 15 Pfennigen pro **100 Mark** für Provision und Courtage (beides zusammengenommen) und Erstattung der geringen Börsensteuer, beleihen gute **Börsenpapiere** mit $2/3$ bis $\frac{9}{10}$ des Courswerthes gegen z. Z. $4\frac{1}{2}$% jährliche Darlehnszinsen, vergüten für **Baar-Depositen** gegenwärtig

auf Conto A. $2\frac{1}{2}$ Proc. } Zinsen pro anno frei von
auf Conto B. $3\frac{1}{2}$ Proc. } allen Spesen.

und sind zu weiterer, mündlicher, hierauf bezüglicher Auskunft in unserem Comtoir

Hundegasse 106|7

gern bereit. (1066

Westpreußische Landschaftliche Darlehns-Kasse.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfiehlt

die Bürsten- und Pinsel-Fabrik

von

W. Unger,

Ankerschmiedegasse Nr. 21 und Langebrücke Nr. 5, zwischen dem Frauen- und Heiligen Geist-Thor:

Kleider-, Kopf-, Hut- und Taschenhaarbürsten

mit Knochen-, Polisander-, Papiermaché- und Messingrand, zur Stickerei und mit Stickerei versehen.

Bürsten zur Malerei.

Garnituren in Schildpatt, Elfenbein, Büffelhorn, Ebenholz rc.

Zahn- und Nagelbürsten.

Frisirkämme, Einsteckkämme u. Haarnadeln i. Schildpatt, Büffelhorn, Gummi rc.

Stahlkopfbürsten.

Neu! Patent-Stahlkamm, Neu!

bei seiner Annehmlichkeit des sanften Kämmens zugleich Eleganz und „Unzerbrechlichkeit" verbindend, vortrefflich für die Kopfhaut.

Toilette- und Bade-Schwämme

in allen Größen, Formen und Sorten.

Complete Reise-Necessaires zum Zusammenrollen, Kammkästen.

Buchsholzbüchsen und Glasröhren für Zahn- und Nagelbürsten, Rasirpinsel, Rasir- und Seifendosen.

☛ Reise-Toilette-Artikel aller Art. ☚

Toilette-Spiegel mit besten Gläsern aller Art als:

Patent-Spiegel, Hand-Spiegel, Steh-Spiegel und Rasir-Spiegel.

Sendungen nach außerhalb werden auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Münchener Pschorr-Bräu.

General-Depot für Ost- und Westpreußen.

Gebinde von $8\frac{1}{2}$—200 Liter. Flaschen-Versandt in Kisten von 50 halben Champagnerflaschen.

Danzig, den 6. December 1884.

Edmund Einbrodt.

☛ **Bestellungen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bitte frühzeitig zu machen.**

Prachtwerke in L. G. Homann's Buchhdlg., Langenmarkt 10.
5899)

Selterser, Sodawasser u. Limonade gazeuse

empfieht die Anstalt für k. Mineralwasser von

5128) **Robert Krüger,** Hundegasse 34.

Hunde-Halle.

Da das süffige, vorzügliche **Dresdner Export-Bier** gute Aufnahme gefunden, findet täglich mehrmals frischer Anstich statt. (6399

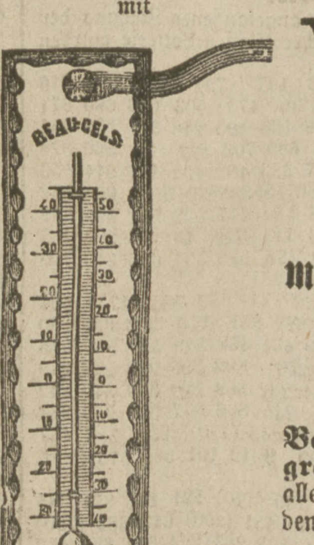
Grosses Glas 15 Pf., Schnitt 10 Pf.

Hochachtungsvoll

Emil Weinlandt.

---

preisgekrönt mit 15 Medaillen und Ehrendiplomen.



Victor Lietzau,

Danzig,

Brodbänken- und Pfaffengassen-Ecke 42,

Institut zur Anfertigung mathematischer, meteorologischer und nautischer Instrumente

empfiehlt

in besonders großer Auswahl:

Barometer, Thermometer, Thermometrographen, Hygrometer, Alkoholometer und alle Sorten **Aräometer. Reißzeuge** in allen denkbaren Zusammenstellungen und **einzelne Theile** dazu, **Zeichnenwinkel** und **Zeichnenmaaßstäbe.** (6394

Das Putz- u. Mode-Magazin

von

Martha Gutzeit

a. Königsberg i. Pr.

jetzt Jopengasse Nr. 61

vis-à-vis **dem Intelligenz-Comtoir** (6187

empfiehlt Weihnachts-Artikel in reicher Auswahl zu soliden Preisen. **Fertige Winterhüte** wegen vorgerückter Saison bedeutend herabgesetzt.

Schaukel- und Räderpferde,	**Lampen und Laternen,**
Kinder- und Puppenwagen,	**Koffer und Hutschachteln,**
Kindermöbel und Fahrstühle,	**Taschen und Reiseeffekten,**
Velocipedes, Autopedes,	**Pferdegeschirre und Schlitten-Artikel,**
Kinderwaschtische, Waschtoiletten,	**China-Artikel und Thee,**
Schultaschen und Tornister,	**Galanteriewaaren jeder Art.**

Viele Neuheiten zu Weihnachtsgeschenken, Schlitten rc.

Oertell & Hundius,

Lager Büttelhof 5 u. 7. Eingang Langgasse 72.

Schuh- und Winterwaaren jeder Art.

Holzsohlen-Schuhwaaren-Fabrik im Danziger Centralgefängnisse.

Pianinos, 450 Mk.

Fabr. **Weidenslaufer,** Berlin NW.



Dom. Poburke
bei Weißenhöhe (Ostbahn),
steht ein

arabischer Vollblutschimmelhengst

zum Verkauf hoch elegant, flott, unter der **Dame** und vor **dem Zuge** gegangen, 6 Jahre alt. (6135

In Lauenburg in Pommern
ist ein **schönes**

Grundstück

mit großem Garten sehr preiswerth **verkäuflich.** Dasselbe eignet sich seines Umfanges und seiner Lage wegen zu Fabrikanlagen oder aber zum Betriebe einer Landwirthschaft; für letzteren Fall können ca. 50 Morgen Acker u. Wiesen verkauft werden. Reflectanten erfahren Näheres durch die Exped. dieser Zeitung. (6185

Mühlen-Verkauf.

Die Wind- und Wassermühle Adl. Rauden bei Pelplin mit ca. 75 preuß. Morgen Weizenb. ist weg. Todesf. d. Besitzers **mit auch ohne Land** z. verk.

Ein Geschäftshaus in Dirschau, am Markt belegen, bestehend a. Laden u. dazu gehöriger Wohnung nebst groß. gewölbten Kellerräumen ist sofort zu verm. od. zu verk. Näh. Auskunft b. A. J. Weinberg, Danzig, Breitg. 91.

Ein Eisenwaaren-Geschäft

Umsatz jährlich 100 000 M., 27 Jahre in einem **Besitz, ist preiswerth zu verkaufen durch J. Andersen,** Fleischergasse 68 F. (6386

Der gute Ton von Franz Ebhardt, **ganz neu, elegant geb., zu verk.** Wallplatz Nr. 12b, I. (6396

Eine horizontale Dampfmaschine

v. 2—3 Pferdekräften wird zu kauf. ges. Adressen unter Nr. 6407 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Beamter, Reserve-Offizier, sucht von einem wohlhabenden Herrn ein Darlehen von ca. 800 M. bei mäßigen Zinsen auf ca. 2 Jahre. Ratenweise Abzahlung. Als Sicherheit Lebens-Vers.-Police. Vermittler verbeten. Gef. Offert. unter 6233 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Suche eine Bonne nach Polen, gute Zeugn. u. Kenntniß der französisch. Sprache Bedingung. **J. Dau,** Heil. Geistgasse 27. (6385

---

1 Lackschmelzer

wird gesucht. Offerten sind unter **R. r. 33183** zu richten an **Rudolf Mosse, Berlin.** (6373

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** en gros & en detail suche ich per 1. Januar 1885 einen

Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen.

Hugo Zimmermann,
6258) **Stolp i. Pomm.**

Buchhandlungslehrling.

Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen wird gesucht von

L. G. Homann's Buchhandlung,
6148) **Danzig.**

Für die Verwaltung meiner Commandite suche per 1. Januar einen gut empfohlenen nicht zu jungen Herrn, welcher ca. 500 M. Caution stellen kann, bei freier Station und Tantième. Fachkenntniß nicht erforderlich, und für mein Hauptgeschäft, Cigarren- u. Tabackshandlung en gros et en det., einen Lehrling unter günst. Bed. Offert. unter 6232 bef. d. Exped. d. Ztg.

In unserem Getreidegeschäfte ist eine

Lehrlingsstelle

zu besetzen. (6188

Haaselau & Stobbe.

Ein Commis

kann in mein Colonial-Waaren- und Destillations-Geschäft eintreten. (6352

Heinrich Kanschus, Dirschau.

Erzieherinn., Kindergärtn., Bonnen, sowie Stadt- u. Landwirthinnen, Stubenmädch. für **Hotels** und **Güter, Rätherin., Kinderfr., Krankenwärt., herrschaftl. Köchinnen u. tücht. Landmädchen. Ferner Rechnungsf., Inspect., Hofmeister, Stellmacher, Schmiede, herrsch. Kutscher, Haus- u. Hoteldiener,** Laufburschen **v. Lande u. Hausknechte** empfiehlt **Probl,** Langgarten 63 I.

Ein anständiges Mädchen, welches mehrere Jahre als Stütze d. Hausfr. u. Kassirerin fungirt hat, wünscht ähnl. Stellung. Adressen unter Nr. 6364 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Eine geprüfte Erzieherin

wünscht Stellung hier od. außerhalb. Adr. u. 6375 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein jung. Mädchen

aus anständiger Familie sucht v. gleich oder später auf einem Gut eine Stelle zur Stütze d. Hausfrau. Auf Gehalt wird weniger gesehen, nur auf vollkommene Ausbildung für die Landwirthschaft. Adressen werden in der Exp. dieser Ztg. unter Nr. 6257 erb.

Ein junger Commis, Materialist, mit guten Zeugnissen, gegenwärtig noch in Stellung, sucht z. 1. Jan. 1885 anderw. Engagement. Gef. Offert. u. P. M. **Marienburg** postlag. erbeten.

Eine geb. anst. Dame

w. Stell. z. 1. Jan. f. z. selbstständ. Führung d. Wirthschaft; ist auch mit der fein. Küche vertraut. Gef. Off. sub **J. A.** postl. **Marienburg.**

Ein junger Mann,

Cartonnagen-Arbeiter (Zuschneider), welch. schon mehrmals d. Leitung der Fabrik übernommen und hierüber die besten Zeugnissen aufzuweisen hat, s. z. 1. Jan. 1885 Stellung. **W. Lobber** bei **A. Stein.** Junkeracker b. Steegen, Danziger Nehrung. (6367

Eine junge Dame sucht zur Erlernung der Landwirthschaft eine Stelle auf einem größeren Gut. Adressen unter Nr. 6344 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein verheiratheter Mann sucht Beschäftigung auf einem Bureau oder zu Hause. Adr. unter Nr. 6331 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein solid. tücht. j. M. (Materialist) mit g. Zeugniss. u. Empfehlungen sucht unter besch. Anspr. v. 15. Decbr. d. J. od. 1. Jan. 1885 anderweitiges Engagement. Adressen unt. Nr. 6260 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Pensionaire

finden freundliche Aufnahme und Stütze in einer gebildeten, kinderlosen Familie. Adr. sub Nr. 6168 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein geräumiger Laden nebst Wohn. u. Zubehör ist von Neujahr oder Ostern künftigen Jahres zu vermieth. Lauenburg in Pommern. (6400

Conditor **H. Schmalz.**

Wohnung.

Die herrschaftlich eingerichtete Wohnung in der **2. Etage,**

Langgasse 35,

besteh. aus 6 Zimmern u. allem Zubehör, ist z. 1. April k. J. zu vermiethen. Meld. 1. Etage.

Ein grosses Ladenlokal event. mehrere Comtoire

sind in dem **Eckhause Milchkannengasse No. 20** v. 1. April 1885 zu vermiethen.

Etwaige Wünsche bezüglich der Einrichtung können bei baldiger Meldung Berücksichtigung finden.

Näheres bei **F. B. Prager,** Brandgasse Nr. 8. (6129

Ein freundl. möbl. Parterre-Vorderzimmer v. gl. zu verm. Lastadie 20.

G. Wiedemann's Restaurant,

Heilige Geistgasse Nr. 5,
(vorm. **A. Biber**)

empfiehlt heute frisch vom Faß, echt Nürnberger von **J. G. Reiff, Vorzügliches Weißbier** stets auf Lager. (6291

„Zum Luftdichten"

empfiehlt

Schweidnitzer Würstchen,
a Paar 20 ₰,
täglich frische Sendung,
auch außer d. Hause, bei Mehrabnahme billiger. (6411

Der Bazar zum Besten des Vereins für Armen- und Krankenpflege

hat eine Einnahme v. 3200 M. ergeben und wir fühlen uns gedrungen, allen, die durch schöne Gaben ihn so reich ausgestattet und durch rege Betheiligung am Verkauf zu dem hocherfreulichen Resultat beigetragen haben, hierdurch unsern wärmsten Dank auszusprechen.

Das Comité. 6368

Eine schwarze Brieftasche m. Arbeits-Attesten u. and. Pap. ist v. 3.—5. in d. Frauen- od. Heil. Geistg. verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeb. Altst. Graben 54, 2 Tr. bei **Philipp.**

Nr. 1111. K. postl. herzl. Gr. v. d. 1r. S.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.